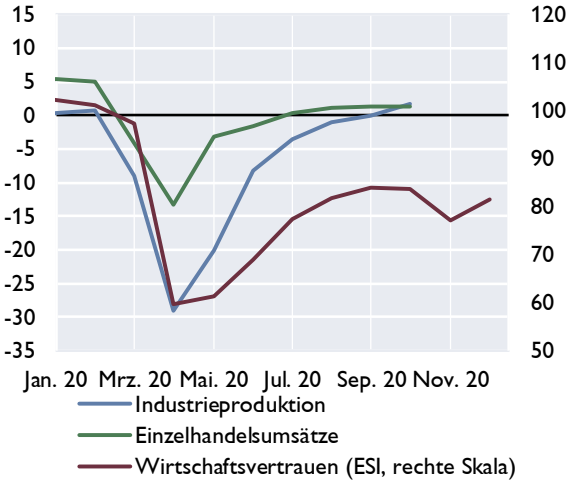
EU-Mitgliedstaaten in Zentral-, Ost- und Südosteuropa: Zweite Welle dürfte Konjunktur zum Jahresende erneut dämpfen[3]

Die Abschwächung des Wirtschaftswachstum im vierten Quartal sollte weniger stark als im Frühjahr ausfallen

Nachdem sich das Wirtschaftswachstum in den EU-Mitgliedstaaten Zentral-, Ost- und Südosteuropas im dritten Quartal 2020 deutlich vom Einbruch nach dem ersten Lockdown im Frühjahr erholt hatte, dürfte sich die wirtschaftliche Dynamik im vierten Quartal wieder abschwächen.[4] Hauptverantwortlich dafür ist abermals die Entwicklung der Pandemie in der Region. Die Zahl der berichteten Neuinfektionen mit COVID-19 stieg in beinahe allen Ländern im September und Oktober sehr stark an, woraufhin die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie verschärft wurden. Der von der Universität Oxford zur Verfügung gestellte Government Response Stringency Index stieg etwa von einem Tiefstand von durchschnittlich 35 Punkten Ende September auf einen Wert von durchschnittlich 64 Punkten Mitte Jänner 2021 (bei einem theoretisch maximalen Wert von 100). Am Höhepunkt der ersten Welle lag der Index bei durchschnittlich 82 Punkten.

Vorlauf- und Vertrauensindikatoren in CESEE

Jährliche Veränderung in % bzw. in Punkten



Quelle: Eurostat.

Vor diesem Hintergrund dürfte die konjunkturelle Abschwächung zum Jahresende auch moderater ausfallen als noch im zweiten Quartal. Vor allem die Industrie scheint von den derzeitigen Lockdown-Maßnahmen weniger stark betroffen zu sein. Das schlägt sich in einer vergleichsweise robusten Entwicklung der Vertrauenswerte und der Industrieproduktion nieder. So wurde etwa der zu beobachtende Anstieg im European Sentiment Indicator der Europäischen Kommission sehr stark vom Industrievertrauen getrieben. Gleichzeitig lagen die für Polen, die Tschechische Republik und Ungarn verfügbaren Einkaufsmanagerindizes in den letzten Monaten konstant über der eine wirtschaftliche Expansion anzeigenden Marke von 50 Punkten. In der Tschechischen Republik stieg der Index im Dezember sogar auf 57 Punkte und damit auf den höchsten Wert seit dem Frühjahr 2018. Das Wachstum der Industrieproduktion gewinnt langsam, aber stetig an Fahrt und lag im Oktober 2020 bei durchschnittlich 1,7%. Umsatzstatistiken in der Industrie zeigen, dass dieses positive Momentum vor allem auf den Export zurückzuführen ist. Im Vergleich dazu stellt sich die Entwicklung der Einzelhandelsumsätze zuletzt etwas weniger dynamisch dar. Nachdem das Wachstum im Juli in den positiven Bereich zurückkehrte, ist keine nennenswerte Beschleunigung mehr zu beobachten. Auch die Vertrauensindikatoren für den Einzelhandel (sowie

[3] Autor: Josef Schreiner (Abteilung für die Analyse wirtschaftlicher Entwicklungen im Ausland)

[4] Tiefergehende Informationen zu den Wirtschaftsentwicklungen im ersten Halbjahr 2020 finden sich in „Developments in selected CESEE countries“ in Focus on European Economic Integration Q4/20, OeNB.

auch für den Dienstleistungssektor) verschlechterten sich zuletzt etwas und liegen aktuell niedriger als noch im Sommer.

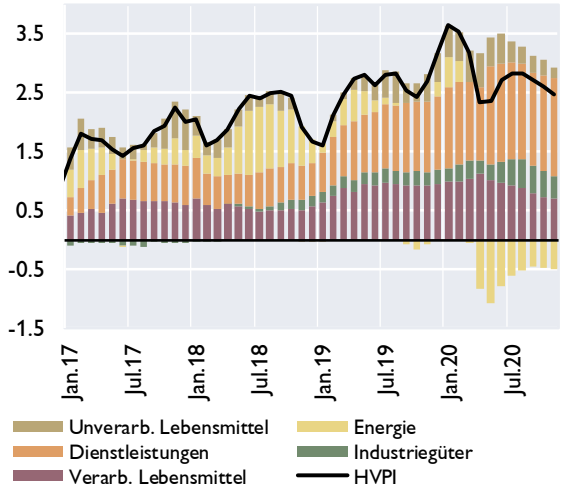
Aktuelle Prognosen gehen für 2020 von einem durchschnittlichen Wirtschaftswachstum von rund –5% in der Region aus. 2021 wird sich das Wachstum auf etwas über 4% beschleunigen und damit etwas geringer ausfallen als noch im Sommer erwartet.

Leichter Rückgang der Teuerung bei anhaltend hoher Kerninflation

Der Preisdruck in den CESEE EU-Mitgliedstaaten hat in den letzten Monaten wieder ein wenig nachgelassen. Im November 2020 betrug die Inflationsrate im Durchschnitt 2,4% und war damit um 0,4 Prozentpunkte niedriger als im August. Hauptverantwortlich dafür war ein niedriger Inflationsbeitrag von verarbeiteten Lebensmitteln. Ein gewisser Rückgang war auch bei der Kerninflation (HVPI bereinigt um die besonders volatilen Preise von Energie und unverarbeiteten Lebensmitteln) zu beobachten. Mit durchschnittlich 3,3% war sie aber ähnlich hoch wie zu Jahresbeginn und damit weitgehend unbeeinflusst von der allgemeinen Rezession. Die Inflationsentwicklung auf Länderebene ist seit Beginn der COVID-Pandemie heterogen: Während Länder mit fixem Wechselkursregime oder Euroraummitglieder einen deutlichen Rückgang der Teuerung berichten (Slowenien, Lettland und Estland weisen zum Beispiel rückläufige Preise aus), ging der Preisdruck in Ländern mit flexiblem Wechselkurs nur vergleichsweise wenig zurück.

Inflationsentwicklung in den CESEE EU-Mitgliedstaaten

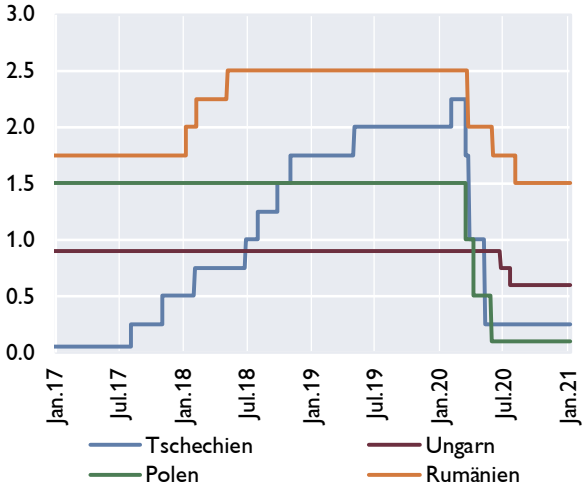
in Prozentpunkten, HVPI in % gegenüber Vorjahr



Quelle: Eurostat.

Leitzinssatzentwicklung in CESEE EU-Mitgliedstaaten

in %



Quelle: Macrobond.

Nachdem die CESEE-Notenbanken in Ländern mit eigenständiger Geldpolitik bis in den Sommer ihre Geldpolitik (teils deutlich) gelockert hatten, wurden die Leitzinsen in den letzten Monaten nicht mehr weiter gesenkt. Die polnische Notenbank hat aber seit Mitte Dezember Fremdwährungsinterventionen durchgeführt, um durch eine Abwertung des polnischen Zloti gegen den Euro die Auswirkung ihrer gelockerten Geldpolitik auf die Realwirtschaft zu verstärken. Die polnischen Fremdwährungsreserven stiegen zwischen November und Dezember 2020 um 5,1 Mrd EUR.